

Die „Grenzboten“ erscheinen wöchentlich und nachmittags. Sonntags und Montags nur einmal. Der Abonnementspreis beträgt bei vorkauflicher Zahlung für ein Jahr 10.00 Mk. im voraus zahlbar, von der 50. Nummer (1919) abwärts 8.00 Mk. für Deutschland und Österreich 16.00 Mk., für das übrige Ausland 21.00 Mk. ...

Die „Grenzboten“ erscheinen wöchentlich und nachmittags. Sonntags und Montags nur einmal. Der Abonnementspreis beträgt bei vorkauflicher Zahlung für ein Jahr 10.00 Mk. im voraus zahlbar, von der 50. Nummer (1919) abwärts 8.00 Mk. für Deutschland und Österreich 16.00 Mk., für das übrige Ausland 21.00 Mk. ...

GRENZBOTEN

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Die entscheidenden Stunden. Die englisch-russischen Verhandlungen.

Ist es notwendig, die Arbeiter daran zu erinnern, welche Pflicht sie am kommenden Sonntag zu erfüllen haben? Wissen wir ihnen in dieser Stunde noch jagen, daß sie mit aller ihnen innewohnenden Kraft ihren revolutionären Willen bekunden müssen, daß mit der Verwirklichung des Sozialismus endlich Ernst gemacht werde? Wir brauchen das nicht: Die Klasse der Arbeiter weiß, was auf dem Spiele steht, und sie wird ihre Pflicht tun.

Aber es gibt neben der Klasse der Wissenden und Erkennenden doch noch Arbeiter, die trotz der Erfahrungen der Kriegszeit und der Revolutionsepochen auch bei der diesmaligen Wahl beiseite stehen wollen. Die einen, weil sie zu kurzfristig sind, um den Ernst der augenblicklichen Lage zu erfassen, und weil sie sich mit der alten billigen Rede helfen wollen: Auf meine Stimme kommt es doch nicht an. Ja, es kommt auf die Stimme jedes einzelnen an, auch auf die euzigelt. Um nur ein Beispiel aus der allerjüngsten Zeit zu nennen; habt ihr nicht gelesen, daß bei der Landtagswahl in Gotha am vorigen Sonntag eine reaktionäre Mehrheit mit nur wenigen Stimmen Übergewicht gewählt worden ist? Wäre das nicht verhindert worden, wenn auch diejenigen Arbeiter zur Wahl gegangen wären, die da geglaubt haben, auf ihre Stimme würde es nicht ankommen? Das Gothaer Beispiel kann sich mit Leichtigkeit bei der kommenden Reichstagswahl wiederholen. Wenn durch die Schuld derer, auf deren Stimme es angeblich nicht ankommt, die Verdreher des Krieges und die Schänder der Revolution, die Ausbeuter des Volkes und die Unterdrücker der Massen die Oberhand gewinnen sollten, so wird es zu spät sein, sich an die Brust zu schlagen und zu beklagen: Es ist meine Schuld!

Doch gibt es auch andere Arbeiter, die es für eine revolutionäre Tat halten, nicht zur Wahl zu gehen. Woran erkennt man aber, ob eine Handlung als eine revolutionäre anzusehen ist? Etwa daran, daß der Arbeiter sich das Fell von den Herren und Dienern des Kapitals gerben läßt und die Striemen und Schrammen nachher als revolutionäre Trophäen vorzeigt? Nein, Revolution ist Aktion. Der revolutionäre Wille äußert sich darin, daß er überall dabei ist, wo um die Interessen des Proletariats gekämpft wird. Auch wir wissen, daß der Parlamentarismus nicht das Mittel ist, um die Revolution zu vollenden und den Sozialismus zu verwirklichen; aber er ist ein Mittel, um die Massen für den revolutionären Kampf zu gewinnen und im Rahmen des Klassenstaates so viel für die Arbeiterklasse herauszuholen, wie nur möglich ist. Es gab einen Mann, der ein Revolutionär war, wie je nur einer gelebt hat; aber er war zugleich einer der schlauesten und kenntnisreichsten Parlamentarier: August Bebel. Sollte schon vergessen sein, daß Jahrzehnte lang Bebel's Name wie ein Feuerbrand dem Proletariat vorangeleuchtet hat, daß dieser Mann wie wenig andere nicht zuletzt durch seine parlamentarische Tätigkeit zum Gewerkschaftsleiter der arbeitenden Massen geworden ist? In Bebel verkörperte sich der revolutionäre Wille und die ständige bereitete Tat; er führte in Wahrheit in der einen Hand das Schwert, in der anderen Hand die Felle. Gerade weil wir Revolutionäre sind, müssen wir uns am kommenden Sonntag die Lebensarbeit Bebel's zum Vorbild nehmen und dafür sorgen, daß der Reaktion eine für die Dauer wirkende Niederlage bereitet wird!

Auch unter den Angestellten des Handels und der Industrie finden wir noch viele, die noch nicht wissen, wo am Wahltag ihr Platz ist. Die Mehrzahl von ihnen hat ja in den lehrerergangenen Jahren erkannt, daß sie trotz ihres besseren Rades den Kampf der Handarbeiter um die Befreiung des wirtschaftlichen Glanzes und des politischen Mitspracherechts müssen. Doch gibt es unter ihnen noch manche, die an der Illusion festhalten, daß sie etwas Besseres als die industriellen und gewerblichen Arbeiter seien. Statt dem Kapital, das sie genau so ausbeutet und unterdrückt wie die eigentlichen Arbeiter, die Fahne zu zeigen und sich das Recht um das Mitspracherecht über die Verwertung ihrer eigenen Arbeit zu erkämpfen, führen sie ein Leben der Duckmäuserei und der Rückgratlosigkeit, das sie nur immer schwächer in das wirtschaftliche Elend unserer Zeit hineinzieht. Werden diese Angestellten nicht endlich bis auf den letzten Mann erkennen, daß ihr Platz an der Seite des Proletariats ist, daß sie nur dann ein menschenwürdiges Dasein erreichen können, wenn sie gemeinsam mit der übrigen werktätigen Bevölkerung den Kampf für die Durchführung der sozialistischen Forderungen führen? Am kommenden Sonntag bietet sich ihnen die Gelegenheit, diese Erkenntnis in die Tat umzusetzen, indem sie ihre Stimme für die Partei des Sozialismus, für die Unabhängigen Sozialdemokratie abgeben.

Opposition im Unterhaus.

H. N. London, 2. Juni.
„Westminster Gazette“ weiset über die Opposition im Unterhaus, daß Lloyd George baldmöglichst im Unterhause eine Erklärung über die Verhandlungen mit Krasin abgeben soll. Die Opposition möchte wissen, ob tatsächlich ein Vertragsabschluss mit der Sowjetregierung beabsichtigt ist und wie es in diesem Falle mit der Lieferung von Kriegsmaterial an Polen und mit der Blockade Russlands durch die britische Flotte gehalten werden soll. Es verlautet, daß Lloyd George ohne Rücksicht auf die kriegerischen Absichten eines Teiles seiner Ministerkollegen Frieden schließen will. Es wird bereits gemeldet, daß Lord Curzon zurücktreten wird. Bekanntlich ist Lord Curzon der Führer der Anti-Sozialisten im Kabinett.

Amsterdam, 2. Juni.
Dem Londoner „Star“ zufolge erklärte Krasin bei seiner Unterredung mit Lloyd George, daß die Sowjetregierung in Russland nicht übermäßig hoch seien, daß Russland aber eine große Menge Getreide, Fleisch, Häute und verschiedene andere Rohstoffe liefern könne. Lloyd George sprach Krasin gegenüber seine Bereitwilligkeit aus, Russland aus seinen gegenwärtigen Schwierigkeiten zu helfen.

Im Unterhaus wurde gestern von Seiten der Regierung erklärt, daß über die Besprechungen mit Krasin amtlich nichts mitgeteilt werden könne.

Die Aufgabe der britischen Flotte im Schwarzen Meer.

H. N. London, 2. Juni.
Minister Long erklärte im Unterhause, daß die britischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meer den Seeweg nach der Arme so lange besetzt halten werden, bis ein Waffenstillstand zwischen General Wrangel und Sowjetrussland herbeiführt ist. Die Schiffe seien da, um im Falle eines Angriffes der Sowjettruppen auf Batum zu verhindern, daß sie weiter nach Batum zu vordringen und um der Garnison von Batum Hilfe zu leisten.

Gegen die konterrevolutionären Munitionstransporte.

Mailand, 1. Juni.
Laut „Corriere della Sera“ hat die Arbeitskammer in Triest auf dem Befehl von San Andrea einige nach Polen bestimmte, mit Sprengstoff beladene Wagen anhalten und das Kriegsmaterial in die Artilleriegeschuppen bringen lassen.

Wien, 1. Juni.
Amtlich wird gegenüber den im Ja- und Ausland verbreiteten Gerüchten über Waffenlieferungen nach Polen festgestellt, daß seit Monaten aus staatlichen Beständen keinerlei Lieferungen von Waffen und Munition an Polen getätigt worden sind.

Konterrevolutionäres Ausnahmengesetz in Holland.

H. N. Haag, 2. Juni.
Die holländische 2. Kammer hat gestern mit 46 gegen 37 Stimmen beschlossen, die Gesetzvorlage, welche Maßnahmen gegen eine revolutionäre Bewegung festsetzt und die revolutionäre Agitation mit schweren Strafen bedroht, am nächsten Dienstag in Behandlung zu nehmen. Die Sozialisten und Kommunisten, die sich durch diese Vorlage bedroht sehen, haben bereits angekündigt, die Annahme zu hinterziehen. Wahrscheinlich wird aber die Zeit zu kurz sein, um den angekündigten Generalstreik am Dienstag durchzuführen. — Das konservative-liberale Handelsblad bezeichnet den Beschluß der Kammer als einen schlechten Dienst, den die Mehrheit der Regierung erwiesen habe, weil die Vorlage grundsätzlich den Charakter eines Ausnahmengesetzes habe.

Der Kampf um das Koalitionsrecht der Beamten in Frankreich.

Neue Untersuchung gegen C. G. T.
Paris, 1. Juni.
Gegen den Allgemeinen Arbeiterverband (C. G. T.) ist eine neue Untersuchung eingeleitet worden, weil er amtlich nicht anerkannte Gewerkschaften unter Umgehung des Gesetzes aufgenommen hat. Gewünscht sind die Gewerkschaften der verschiedenen Beamtenvereinigungen, die vor einigen Wochen ihren Beitritt an die C. G. T. beschlossen haben.

H. N. Paris, 2. Juni.
Laut amtlichen Bestellungen hat der Eisenbahnverkehr eine Verminderung der Einnahmen um 22 Millionen Franken veranlaßt. Der Streik der Bergarbeiter verursachte bedeutende Verzögerungen, da etwa 500000 Tonnen Eisenbahnwagen weniger als sonst geschleppt wurden und jetzt aus dem Auslande eingeführt werden müssen, was bei dem heutigen Weltmarktpreis eine Ausgabe von etwa 200 Millionen Franken bedingt.

Das Kabinett muß Obier zu bringen, wenn es gilt, seinen Willen gegenüber dem Proletariat durchzusetzen. Solange Einkauf auf die Staatsmacht wird es benutzen, um die nötige Staatshilfe bei der Wiedergutmachung der Schäden zu erlangen.

Das auch noch manche Beamte den Weg zum Proletariat noch nicht gefunden haben, trotzdem sie wirtschaftlich und politisch schon längst in dessen Reihen gehören, ist leicht begreiflich. Zu lange muhten sie ihren Rücken der Willkür und der Herrschaft der Bürokratie biegen. Zu lange hat die Erziehung gedauert, die sie zu stummen Gunden und zu willenlosen Werkzeugen der herrschenden Gewalten machen wollte. Aber der Zusammenbruch vom November 1918 hat auch ihnen den Weg ins Freie geöffnet. Nun ist es an den Beamten, zu zeigen, daß sie nicht länger eine Kaste bleiben wollen, abgeschlossen von der übrigen Bevölkerung und minderten Rechte als dieselbe. Nun ist es ihre Pflicht zu beweisen, daß sie freie Männer mit eigenem Willen und freier Gesinnung sind! Und der Weg ins Freie ist für sie nichts anderes als der Weg zum Sozialismus. Das Ziel, für das die Arbeiterklasse kämpft, ist auch das Ziel der Beamten: Die Befreiung der Lohnknechtschaft, die Verdrängung der Ausbeutung und Unterdrückung durch das Kapital, die Errichtung eines Gemeinweins, in dem für alle Glieder der menschlichen Gesellschaft Raum und Entfaltungsmöglichkeit gegeben ist. Indem die Beamten am kommenden Sonntag für die Liste der unabhängigen Sozialdemokratie ihre Stimme abgeben, bekunden sie, daß auch sie erkannt haben, daß nur die Verwirklichung des Sozialismus die gesamte Menschheit auf den Gipfel der Entwicklung führen kann.

Und die Frauen? Zurückbar hat der Krieg unter der männlichen Bevölkerung gewirkt. Er hat der Frau das endgültige Übergewicht über den Mann gegeben. Ohne Ueberbrückung kann gesagt werden, daß die Entscheidung bei den kommenden Wahlen bei den Frauen liegt. Was müssen nun die Frauen bedenken? Sie sind doppelt gefährdet und niedergedrückt. Wenn sie sich erheben wollen, so bedarf es bei ihnen eines noch stärkeren Willens, als ihn der Mann zu zeigen hat. Bis zu dem Tage der Revolution hat man ihnen die wichtigsten politischen Rechte verweigert. Keine bürgerliche Partei wollte von der Mitarbeit der Frau in der Öffentlichkeit etwas wissen. Die Frau sollte auf ewig hinter den Rocklopf geblieben, an den Stridstrumpf geknüpft, zur Sklaverei für den angehenden Herrn der Schöpfung verurteilt sein. Auch lassen trotz der Revolution noch zahlreiche Unrechte auf den Frauen; in wirtschaftlicher, in politischer oder rechtlicher Hinsicht sind sie Staatsbürger zweiter Klasse. Wie lange soll dieser das ganze weibliche Geschlecht lähmende Zustand noch dauern?

Die Verneinung des Wahlrechts läßt den Frauen die Möglichkeit, ihr Recht auf volle Freiheit und Gleichberechtigung zu erörtern. Nur eine Klasse ist es, die ihnen dieses Recht von jeher zugestanden hat, das Proletariat. Und die Arbeiter heißen auch jetzt die Frauen in den Reihen ihres Heeres willkommen, um gemeinsam mit ihnen für die Befreiung jedes Unrechts, jeder Ausbeutung, jeder Unterdrückung zu kämpfen. Ueber die Aufgabe des Stimmzettels hinaus sollten aber die Frauen bedenken, daß ihre billige Verneinung von den schmerzvollen Zuständen der Vergangenheit nur möglich ist, wenn sie daran mitwirken, den Sozialismus zu verwirklichen. Nur eine Partei hat den Willen zum Sozialismus, allen Ausbeutern zum Trotz durch die Tat zu handeln: Die unabhängige Sozialdemokratie. Frauen hat die unabhängige Sozialdemokratie an die Reihen

Friedensvertrag zwischen Georgien und Rußland.

Vom Georgischen Pressbureau wird uns geschrieben: In der Nacht vom 7. auf den 8. Mai, um 12 Uhr 20 Minuten, wurde in Moskau vom Vertreter Georgiens, dem Mitgliede der Georgischen konstituierenden Versammlung, Grigory Uratadze, der Frieden mit Rußland unterzeichnet.

Die wesentlichen Punkte des Vertrages sind die folgenden: 1. Rußland erkennt vorbehaltlos die Unabhängigkeit und Selbständigkeit des Georgischen Staates an und verzichtet freiwillig auf alle früheren Souveränitätsansprüche Rußlands in bezug auf das georgische Volk und den georgischen Boden.

2. Rußland verzichtet auf jedliche Einmischung in die inneren Angelegenheiten Georgiens.

3. Die Grenzfragen wurden zugunsten Georgiens geregelt. Unter anderem erkennt Rußland das gesamte Oetumische Gebiet als unbedingt dem Georgischen Staate gebührend an.

4. Georgien und Rußland verpflichten sich gegenseitig, in bezug aufeinander strenge Neutralität zu bewahren und auf ihren Territorien keine Errichtung bewaffneter Kräfte und Gruppen zuzulassen, die bedrohen, die in diesen Staaten etablierte Rechtsordnung gewaltsam zu stürzen; Kechnische Gewalten, die in die Gebiete der vertragschließenden Staaten eindringen sind oder eindringen werden, müssen entwaffnet und interniert werden.

5. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Georgien werden bis zum Abschluß eines Handelsvertrages, was in Kürze geschehen muß, nach den folgenden Grundsätzen geregelt: a) Reziprozität in bezug auf einander; b) gegenseitiger Verzicht auf Durchgangszölle.

Telegramm des Vorsitzenden der georgischen Regierung Kos Jordania an den georgischen Friedensdelegierten Uratadze in Moskau:

Bestwünschtes zum Abschluß des Friedensvertrages. Nebemittels dem Akte der Volkstimmung, daß die Kunde vom Frieden mit einem Gefühl tiefer Befriedigung und mit Begeisterung im Volke aufgenommen wurde.

Ich hoffe, daß nun an alle Mißverständnisse zwischen Rußland und Georgien verschwinden, und daß beide Bruderländer zusammenarbeiten werden in Frieden und Eintracht zur Aufgestaltung des Lebens auf logischen Grundlagen. Gruß allen Freunden, Genossen und Bekannten, Tiflis, 10. Mai 1920.

Kos Jordania.

Ein französisches Urteil über die U. S. B.

In einem Artikel „Die Unabhängigen und der Wahlkampf“ schreibt „Le Populaire“, der bekanntlich das Organ der Gruppe Longuet in der französischen Partei ist: „Die U. S. B. hat in den letzten Monaten den Beweis bemerkenswerter politischer Klugheit erbracht. Seit dem Generalstreik und dem Kampf der roten Arme gegen die Reichswehr sind die Vorkämpfer der Unabhängigen von der Mehrzahl der Kämpfer als Basis angenommen worden; selbst wenn diese Mehrzahl nicht aus Unabhängigen bestand. Im Augenblick der Gefahr und wenn es galt, Entscheidungen zu treffen, haben sowohl die Reichssozialisten als auch die Kommunisten während der letzten beiden Monate den Weg eingeschlagen, den die Unabhängigen vorgezeichnet hatten.“

Die italienischen Arbeiter verhindern Munitionstransporte.

Milano, 1. Juni.

Laut „Corriere della Sera“ hat die Arbeitskommission in Triest auf dem Bahnhofe San Andrea einige nach Polen bestimmte mit Sprengstoff beladene Wagen anhalten und das Kriegsmaterial in die Artillerieschuppen bringen lassen.

Auf der außerordentlichen Tagung des Deutschen Beamtenbundes ist, wie die „Berliner Volkszeitung“ mitteilt, Lehrer W. H. H. die Führer der Demokraten in der Vollversammlung der Arbeiterräte zum 1. Vorsitzenden des Bundes gewählt worden.

Der Pinscher am Grab.

Dans Paasche ist ermordet worden. Er fiel auf dem Felde der Ehre, geküßt von den deutschen Soldaten, also berechtigt von anständigen Menschen.

Dr. jur. Hermann R. Popert, der Herausgeber des „Vortrags“, kann es nicht unterlassen, dem Ermordeten eine Gedenkfeier zu beschreiben, die nie bestanden hat. Paasche hat dem Popert schon vor einem Jahr seine Abneigung mitgeteilt, daß er infolge der Verbrechen gegen ihn, wie sie auch der „Vortrags“-Herausgeber betriebe, einmal dasselbe Schicksal erleiden werde, wie Liebknecht, Eisner und Rosa Luxemburg. Das nennt Herr Popert fröhlich — wahrscheinlich, weil die Abneigung eingetroffen ist und weil Herr Popert wohl jeden politischen Instinkt, der größer ist als sein eigener, fröhlich zu nennen gewohnt ist.

Popert nennt Dans Paasche noch der Besetzung seines Namens seinen „lieben toten Freund“. Danke. Die deutsche professorale Klasse dieses Volkstums, eines Idealisten überheblich einen guten, aber vertriebenen sonnen Juren zu kimpfen, ist nicht nur menschlich eine Niederträchtigkeit — sie ist auch politisch gemein.

Popert mußte wissen und weiß, wie solche Dinge in dieser deutschen Dummheit wirken. Er mußte wissen, daß dieses Gesindel, das Paasche ermordet ließ und ermordet hat, kramphast nach einer Entschuldigung für seine Untat sucht. In dem traurigen Bericht der amtlichen Stellen — nicht einmal ordentlich lägen können diese Dummheit — heißt es an einer Stelle: „... daß er auch zweifellos ein Hauptmitglied in der kommunistischen Partei gewesen ist, der er auch Vermittler zur Verfügung gestellt hat.“ Und der Epitaph steht bescheiden: „Na also!“

Popert mußte wissen, daß ein großer Teil der Deutschen nunmehr, nachdem man ihn sichtbar klar gelöst hat, Paasche sei geisteskrank gewesen, die Tat noch mehr zu billigen geneigt ist als vorher. Geisteskrank? Und ein Kommunist? Also: vogelst.

Daß die deutschen Offiziere nicht umsonst dieses Verbrechen verurteilen, wundert uns nicht. Mit Ausnahme der Offiziersvereinigung der Deutschen Republik, die unter dem Vorhild des achtenswerten und anständigen Hauptmanns Wills Meder arbeitet, haben die zahllosen Offiziersstände, die sonst das Maul erschreien, da's nehmen, noch keine Zeit gefunden, sich zu diesem Mordverbrechen, das letzten Endes ihre Rasse trifft, zu äußern. Ein Kommunist ... und ein Geisteskranker ...

Die Russen im Kaukasus wieder bergwärts. Kommen die französischen Besatzungsstruppen aus den Strohen der Stadt zurückgezogen und durch Sicherheitspolizei ersetzt worden sind, ist im allgemeinen die Ruhe wieder vollständig hergestellt.

Unterzeichnung des ungarischen Friedens. Am Freitag um 10 Uhr wird im Grand Trianon die Unterzeichnung des Friedensabkommens mit Ungarn stattfinden. Miksa wird als Präsident auftreten.

Zum 6. Juni:

Zett, wohlhabend und bei guter Gesundheit leben:

Wilhelm II., der Kronprinz, Ludendorff, Tirpitz, Helfferich, Falkenhayn, Hindenburg. . .

Vermordet sind:

Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Gustav Landauer, Hans Paasche, Kurt Eisner, Eugen Levine, Alexander Guran, Schottländer. . .

Denkt dran am 6. Juni!!

Die Krise im Bankgewerbe.

Der Reichsverband der Bankleitungen hat den Vorschlägen des Reichsarbeitsministeriums für eine Einigung im Bankgewerbe, wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, zwar nicht zugestimmt, die Einschränkungen, die er zu den Vorschlägen gemacht hat, sind aber derart, daß dem Reichsarbeitsministerium die Grundlage für eine Fortführung der Einigungsverhandlungen gegeben erscheint. Das Reichsarbeitsministerium hat daher die Parteien für Donnerstag zu einer Besprechung geladen, in der wenigstens eine vorläufige Friedigung der schwappenden Streitfragen zu erhoffen ist.

Die Bankbeamten werden heute in einer Versammlung die um 7 Uhr abends im Lustgarten stattfindet, die Entscheidung fällen. Sie werden sich wohl kaum auf den neuen Verschleppungsversuch einlassen, der mit der obigen Nachricht eingeleitet wird. Seit Monaten wird von den Bankleitungen die Taktik angewendet, so zu tun, als ob man verhandeln wollte und dabei doch von dem Herrn im Haupte-Standpunkt nicht abzugeben. Offenbar will man wieder einen Teil der Bankangestellten aufspüren, nachdem man die Organisation durch provokatorisches Verhalten zur Strafarbeit bringt.

Gewerkschaftliches.

Affordfrage in der Metallarbeiterbranche.

Der vielgerühmte Wert von tariflichen Abmachungen wird immer mehr in Frage gestellt, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse sich verschlechtern. Und gerade dann sollten solche Abmachungen doch ein Rückhalt für den wirtschaftlich schwächeren Arbeitnehmer sein. Trotz der bestehenden Abmachungen sucht das Unternehmertum die Ausfaltung der Arbeiterlöhne durch Praktiken zu erweitern, die leider bei den Arbeitern nicht immer die dringend notwendige Paradausweisung erheben. Ganz besonders leidigläubig scheinen in dieser Beziehung manche Angehörige der Metallarbeiterbranche zu sein, die, obwohl für Affordarbeit sehr wenig geeignet, sich gewagt haben, gegen die Einführung des Affords von hinten herum den Kampf zu beginnen.

Bekanntlich fällt ein großer Teil der Metallarbeiter unter das Abkommen zwischen Metallarbeiterverband und den Metallindustriellen, das selbst zuweilen von den Unternehmern durchbrochen worden ist, um bloß Leute zu bekommen. So miserabel sind also die Lohn- und Arbeitsbedingungen. Das führte schon längere Zeit dazu, daß in einzelnen Betrieben der sogenannte „Schieberafford“ seinen Einzug hielt. Bei dem ausgeprägten

Abend lohnt. Paul Gödy und Paul Otto, die Brüder wider Willen, besonders aber auch Eise Eiser als Gouvernante (schaffen beste Bildische Figuren. Die Bräute, Martha Angerstein und Eita Staub sind in ihrer Art so gut wie der Landpostler Ernst Gronau. Das Wesentliche ist, daß die „Tribüne“ für dies Stück das rechte Ensemble aufgebracht hat. Von ihrem alten Programm ist keine Spur mehr; sie dient den Feinschmeckern und Genießern, aber sie dient ihnen gut. Und das ist schließlich immer noch verdienstvoller, als große Aufgaben mangelhaft zu erfüllen. Ulrich Steindorff.

wirtschaftlichen, die in der Metallindustrie vorgehört wurde schon vorher aus den Arbeitern herausgeholt, was sich bei den Gesundheits- und Kräfteverhältnissen herausheben läßt. So war es nicht der Rede wert, was an wenigen Metallisten der eine oder andere Metallarbeiter erziehe. Trotzdem wurde von den gutmütigen Metallistichen dieser ungeliebte Zustand stillschweigend gebuldet. Wie immer stellte sich auch hier heraus, daß der Arbeiter nicht erst den kleinen Finger reichen darf, wenn er nicht schließlich die ganze Hand loswerden will. Denn auch wenn jetzt, was mit einer Erschlaffung der Kampfkraft der durch die Wirtschaftsabotage der Unternehmer am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Arbeitnehmer gerechnet werden kann, fordern einzelne Unternehmer die Einführung des festen Affords. Das wäre also der Dank für die „Ruhe und Ordnung“, mit der unsere Metallistichen in den Metallbetrieben sich die traurigen Verhältnisse mitangesehen haben!

Nun soll es gestattet sein, 1 Mark pro Stunde mehr zu verdienen, was sehr bezeichnend ist, wenn man das ängstliche Festhalten an den Tarifkassen bedenkt, das ohne Affordarbeit zu verzeichnen war. Vieles trübendes Augen wurde von den Metallistichen immer betont, daß sie über diese Sache nicht hinausgehen dürften, obwohl sie zugaben, daß ihre Arbeiter dabei nicht fett werden könnten. Da eine Mehrleistung ausgeschlossen ist, ist diese eine Mark pro Stunde eine Jubelbotschaft für die Durchführung der bestehenden Organisationsbeschlüsse! Es ist darum notwendig, die Metallistichen zu warnen, auf diesen nobilitierenden Reim zu kriechen. Romanian haben diese nicht einmal einen Worten, da aber erst in Aussicht gestellt wird, wenn die Reise angetreten wird. Wohin diese Reise aber geht, das mühten die Arbeiter der Metallindustrie eigentlich längst wissen, wenn sie nicht gar zu verzecht sind. Denn daß die Verdiensthäume nicht in den Himmel wachsen, dafür sorgt der langsame, nicht gleich bemerkbare Abzug, in dessen Handhabung ja das Unternehmertum der Metallindustrie eine ganz besondere Übung besitzt. Erst viel zu spät stellt der Arbeiter dann ein, daß er der Blamierte ist. Aber nicht nur sich selbst schädigt derjenige, der sich an dem ausgeworfenen Koffer festhält, sondern auch seine Organisation und damit seine Arbeitshellen.

Welchen Grad der Schädigung ein Nachgeben von Kollegen gegenüber den Unternehmervünschen erreichen kann, kam in einer der letzten Versammlungen der Branche der Metallisticher des Deutschen Holzarbeiterverbandes deutlich zum Ausdruck. Nicht nur für Berlin, sondern für den ganzen Reich ist es einem Verrat an den Interessen der Berufsangehörigen gleich zuachten, wenn Verbandmitglieder dieses Spiel unwillkürlich mitmachen. Die Kommission der Metallisticherbranche macht darum auf die Beschlüsse der Branche und die der Reichskonferenz der Metallisticher aufmerksam, die von Verhandlungsabgeordneten zu respektieren sind. Sofern sich solche finden sollten, die sich nicht dazu ermutigen können, den Kampf gegen diesen Anschlag der Unternehmer abzuwehren, kann die Kommission nicht dafür garantieren, den Unternehmern gegenüber aufzutreten, wie es notwendig ist, weil jeder Verrat eine Schwächung ihrer Position denen gegenüber bedeutet. Jeder Betrieb nehme daher zu dieser wichtigen Sache Stellung.

Tarifliche Regelung von Lehrlingsfragen.

Wie wir von zuverlässiger Seite hören, entspricht die in der Presse verbreitete Mitteilung, daß Reichsarbeitsministerium habe neuerdings entschieden, daß Tarifverträge sich der Regelung des Lehrlingswesens zu enthalten hätten, nicht den Tatsachen. Das Reichsarbeitsministerium hält noch wie vor die tarifvertragliche Regelung der Arbeitsbedingungen der Lehrlinge für zulässig, soweit nicht im einzelnen besondere gesetzliche Bestimmungen dem entgegenstehen.

Generalversammlung der Schneider.

Die Hölle Berlin hielt gestern im großen Saal der Neuen Welt ihre allgemeine Mitgliederversammlung. Der Bevollmächtigte Gen. Schuhmacher, führte als Berichterstatter vom Verhandlung aus: Der Verhandlung war eine Richtprobe zwischen den revolutionären vorwärtsdringenden Mitgliedern und den Vertretern des Althergebrachten in der Verhandlung. Die rückwärtslose Bekämpfung der Opposition, zeigte sich schon darin, daß die Berliner Mandate für ungültig erklärt werden sollten. In den Verichten des Vorstandes war kein Wort von dem heissen Wägen der Arbeiter nach Mitbestimmungsrecht und Sozialisierung. Das gegen haben die Vertreter der Opposition den Standpunkt vertreten, daß die Gewerkschaften zum Brennpunkt des Klassenkampfes werden müssen. Der Massenkampfcharakter und die Ausprägung der Arbeiterorganisation sollten im Stadium zum Ausdruck kommen. Es hat sich auch gezeigt, daß die Branchenangelegenheiten auf dem Verbandstag nicht genug Interesse finden, und daß darum Branchenkonferenzen notwendig sind. Des Weiteren hat die Opposition den Standpunkt vertreten, daß vom Verband lediglich Streik- und Wahrgewaltunterstützung zu geben ist. Die Erwerbslosenunterstützung soll als eine Angelegenheit des Staates betrachtet werden. Mit 2 gegen 60 Stimmen ist einstimmig die Verlegung des

Abend lohnt. Paul Gödy und Paul Otto, die Brüder wider Willen, besonders aber auch Eise Eiser als Gouvernante (schaffen beste Bildische Figuren. Die Bräute, Martha Angerstein und Eita Staub sind in ihrer Art so gut wie der Landpostler Ernst Gronau. Das Wesentliche ist, daß die „Tribüne“ für dies Stück das rechte Ensemble aufgebracht hat. Von ihrem alten Programm ist keine Spur mehr; sie dient den Feinschmeckern und Genießern, aber sie dient ihnen gut. Und das ist schließlich immer noch verdienstvoller, als große Aufgaben mangelhaft zu erfüllen. Ulrich Steindorff.

Die Schriftsteller auf dem Weg zur Gewerkschaft.

Am vergangenen Sonntag hat die Generalversammlung des Schuhverbandes Deutscher Schriftsteller, zu der auch die Delegierten der Leidgruppen erschienen waren, die neuen Satzungen, die die Umwandlung des Verbandes in eine Gewerkschaft festlegen, einstimmig angenommen. In den Vorstand wurden gewählt: Dr. Month Jacobs als erster, Hermann Riengl als zweiter Vorsitzender, Dr. Kurt Tuscholsky als erster, Dr. Kurt Hiller als zweiter Schriftführer, Dr. A. Tahn-Speher als erster, Karl Ernst Raab als zweiter Schatzmeister, und die Herren Robert Brenner, Carl Walde, Dr. H. O. Frankfurt, Dr. Leo Seiflin und Frau Dr. Ilse Reide als Vertreter.

Die Generalversammlung befahte sich nochmals mit der Zensur, die das Buchhändler-Versenblatt an den Angelegen der nicht genehmen Bücher ausübt. Einstimmig wurde gegen solche, die Freiheit des Schrifttums auf das schwerste gefährdende Prozis, Protest eingelegt.

Deutscher Monatsbund. Am Freitag, 4. Juni, abends 7 Uhr, findet in der Aula des Werner-Siemens-Archivmuseums, Hohenzollernstraße 47, ein Vortrag von Prof. Niemann-Neubaus, über „Untergang des Abendlandes, Spengler und der Monismus“ statt. Karten an der Abendkasse.

Silber-Orchester. Freitag, den 11. Juni, abends 7 1/2 Uhr findet in der Neuen Welt eine Aufführung der Schöpfung von Haydn statt. Mitwirkende: Wäbner-Orchester, Schenckflügelchor, Alice Cassierer (Sopr.), Johannes Eichenrich (Tenor), Adolph Schöpflin (Bass). Dirigent: Paul Schenckflügel. Karten sind zu haben in der „Arbeitertribüne“, Berlin, Stralauer.

„Bunbury.“

Zur Wilde-Premiere in der „Tribüne“.

Während das Lustspieltheater nach Schaw's Frau Warrens Gewerbe spielt, diese lebendste Komödie des scharfen Juren, gibt die „Tribüne“ als letztes Stück ihres ersten Theaterjahres Oskar Wildes „tribunale Komödie für seriöse Leute“ „Bunbury“, dieser jenseits von Gut und Böse spielenden Dreiaakter des geistreichsten, paradoxesten englischen Dichters. Schaw schwingt die Peitsche über der britischen Gesellschaft. Wilde spottet nur und läßt sie über sich selbst lachen. Jeder Schaw ist ein Fied, jedes Wort Wildes ein Aphorismus. Mit einer sprühenden Grazie entgündet er das Feuerwerk seines Witzes. Man lacht und lacht, man genießt voll Behagen die sprachliche Jonglierkunst und hat im Grunde die gleiche Freude, die ein eleganter Varieteeurokrat seinem Varietepublikum schenkt. So ist denn auch die „Tribüne“ zum literarischen Varieteeurokrat geworden. Aber sie ist es mit Grazie und mit einer Vollendung, die Oskar Wildes würdig ist.

Das Stück an sich ist eine Parodie. Seine Fabel und ihre Abwicklung, so daß am Ende nach allerhand Entwirrungen drei glückliche Brautpaare auf der Bühne stehen, lohnt die Wiedergabe nicht, und Wildes Geist, der sie so bunt schimmern läßt, ist nicht abzuschildern. Der Freude an seinem Witz hat — und wer ihn kennt, muß sich daran freuen —, der gebe hin und höre. Die Aufführung der „Tribüne“ ist jenseits ohne Bedeutung, darstellerisch ist sie hervorragend. Vor allem bietet Adele Mandrad als Lady Brascolet eine Partitura, die an sich den

Vorfalles nach Hamburg verschoben werden. Die notwendige Zweidrittelmehrheit war nicht erreicht. Den einzigen Vertreter der Opposition im Vorstand, dem Redakteur der 'Hamburger Nachrichten', hat man damit hinterläßt befehligt. Der Reichstag schlägt eine Resolution vor, in der die Verammlung fordert:

1. Den sofortigen Rücktritt des neugewählten Hauptvorstandes.
2. Beschleunigung aller die Wahl des Hauptvorstandes, sowie über die Zurücklegung nach Hamburg.
3. Jede Verbindung mit dem Hauptvorstande, über das Statut hinaus, sind solange zu unterlassen, bis die Wahlmänner gewählt sind.
4. Die Ortsverwaltung wird beauftragt, ein Mittelungsblatt zu schaffen und die Redaktion dem H. V. Sachverhalt anzuhängen.

Die Resolution, die neulich als Vertrauensfrage vorgelegt wurde ist gegen 4 Stimmen angenommen worden. Die Verammlung wußte noch den Aufsichtsrat entgegen und bestimmte die Wahlverfahren für die Ortsverwaltung.

Versicherungspflicht von Kriegsbeschäftigten in der Angehörigenversicherung.

Während des Krieges war eine Verordnung erlassen worden, nach der eine an sich unter das Versicherungswesen für Angehörige fallende Tätigkeit versicherungsfrei bleibt, wenn der Angehörige sie nur für die Dauer des Kriegszustandes annimmt. Diese Verordnung ist nun durch die Kriegsbeschäftigten-Gesetzgebung vom 20. November 1920 geändert worden, so daß die Kriegsbeschäftigten nunmehr auch während des Krieges unter die Versicherungspflicht fallen. Davert die Anstellung indessen noch über diesen Zeitpunkt hinaus, so wird der Angehörige versicherungspflichtig. Bei der großen Zahl von Kriegsbeschäftigten Angehörigen ist diese Bestimmung für weite Kreise von Versicherten und Unternehmern bedeutsam.

In unklaren Fällen kann Auskunft beim Berliner Ortsausführer der Vertrauensmänner für die Angehörigenversicherung, W. S. Taubertstraße 11. — Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend von 10—12 Uhr, Dienstag, Freitag von 4—6 Uhr — eingeholt werden.

Im Raschwerk Oberwee fanden vom 20.—22. Mai die Betriebsratwahlen (Arbeitermitglieder) statt. Es waren eingezählt: Liste I (freierwerbende Arbeiter) und Liste II (Christliche Arbeiter). Die S. P. D. hatte keine eigene Liste auf. Liste I erhielt 8005 Stimmen gleich 8 Mandate, Liste II 425 Stimmen gleich 1 Mandat. Zu bemerken ist, daß keinerlei Propaganda für Liste I gemacht wurde, während die Christlichen erge mit Flugblättern agitierten und die S. P. D. in mehreren Flugblättern Wahlsonntage propagierte. Ein schöner Erfolg für die S. P. D.!

Gehaltsbewegung bei den Angestellten der Berliner Kassenanstalten. In einer am 31. Mai stattgefundenen Sektionsversammlung des „Angestelltenverbandes des Buchhandels, Buch- und Zeitungsgewerbes“ berichtete Guise über den Stand der gegenwärtigen Tarifverhandlungen. Von den Arbeitgebern wurde jede Verhandlung über Gruppeneinteilung abgelehnt. Die außerordentlich schlechte Gruppeneinteilung wurde aber eine Reueigung unbedingt notwendig und seien die Verhandlungen in Gemeinschaft mit den anderen Verbänden abgebrochen und der Schlichtungsausschuß angerufen worden. Die Versammlung erklärte sich mit der Forderung der Organisation voll und ganz einverstanden.

M. H. u. M. Zimmerer! Wegen Bedrohung mit Knüttel und großem Hund durch den Kaufmann des Hotels 'Kaiserhof' in der Uferstraße, Ecke Berliner- und Wilmersdorferstraße, sind die Zimmerer der Firma Rautsch, Bauvermeister in Schöneberg, auch durch die Polizei vom Bau gewiesen. Der Bau des Wilmersdorferhofes ist deshalb für Zimmerer gesperrt.

und gesundheitsgefährdenden Betrugungen als Einschlagpapier für Lebensmittel sind. Ist doch nicht allein die Druckerwärme etwas höchst Unappetitliches und Ungesundes. Man denke nur einmal, welche Wege sich ein Zeitungslieferant geht, ehe man und die Lebensmittel hineinwickelt! Die Wotensau gibt es uns ja bekanntlich nicht etwa persönlich in die Hand. Häufig legen ihre Kinder oder legt sie selbst es vor die Wohnungstür hin, bald auf die dauernd begangene Treppe, bald auf die Fußmatte, an der aller Straßenstaub zahlreicher Stiefelsohlen samt den darin enthaltenen Krankheitserregern und Ekel erregenden Schmutzpartikeln tagelang abgewischt wird. Dann erst kommt es in die Hand des Lesers. Auch Zeitungslieferer sind nicht selten und besonders reinliche und ebenso wenig sind sie allseitig gesunde Menschen. Nachdem solch ein Blatt dann also häufig noch von mehreren tuberkulösen Familienmitgliedern — oft abends im Bett, manchmal auch an einem noch appetitlicheren Ort — gelesen worden ist, wird es zunächst zum Sammeln an einem je nach der Art der Hausfrau mehr oder minder sauberen Platz aufbewahrt und dann erst, wenn ein größerer Stoß Zeitungen zusammengekommen ist, an den Lebensmittelhändler verkauft.

Und in Papier solcher Art darf man heute ungestraft und unüberprüft sogar unser Brot einwickeln!!! Ja, es gibt selbstverständliche nur ganz wenige Menschen, die eine derartige Schmutzerei wirklich als solche empfinden und sich entschieden dagegen wehren, in Zeitung eingewickeltes Brot zu kaufen.

Trotz größtem Papiermangels mühte deshalb das Gesundheitsamt energisch darauf hinzuwirken, daß unter keinen Umständen mehr Zeitungspapier zum Einwickeln von Brot und anderen Lebensmitteln verwendet wird, die man in ungehältem oder ungewaschenem Zustand genießt. Zwar ist es begreiflich, ja selbstverständlich, daß die Bäcker und Lebensmittelhändler darauf dringen, daß das Papier zum Einwickeln der Schwärze, soweit das irgend anreicht, von ihren Kunden selbst mitgebracht wird. Aber eben so selbstverständlich mühte es auch sein, daß jeder, der gerade kein Einschlagpapier bei sich hat, solches gegen entsprechende Vergütung ohne weiteres mit der Ware erhält, was bis jetzt, wenigstens bei den allermeisten Bäckern, selbst auf besonderes Verlangen hin, kaum möglich ist.

Das „erhöhte Fahrgehalt“ wird ebenfalls erhöht. Durch die Reichsregierung und den Reichstag ist vor einiger Zeit eine Abänderung der Eisenbahnverkehrsordnung beschlossen worden, die demnach zur Durchführung gelangen und sich vor allen Dingen im Stadt-, Ring- und Vorortverkehr bemerkbar machen wird. Bekanntlich sieht die Eisenbahnverkehrsordnung für die widerrechtliche Benutzung einer höheren Wagenklasse die Erhebung des doppelten Betrages des Fahrpreises in der betreffenden Wagenklasse vor, die der Reisende benutzt hat. Dieses sogenannte erhöhte Fahrgehalt mühte mindestens aber sechs Mark betragen. Weil den Fernreisenden kommen widerrechtliche Benutzungen höherer Klassen durch Reisende mit Fahrkarten 1. und 2. Klasse nur in sehr vereinzelten Fällen vor. Nur auf den Vorort-, Stadt- und Ringbahnstrecken, wo eine Kontrolle nur durch Stichproben in wenigen Zügen möglich ist, fahren besonders bei starkem Andrang viele Reisende mit Fahrkarten 2. Klasse in der zweiten, weil sie, wenn sie wirklich betroffen werden, die 6 Mark als wenig spürbare Strafe in den Kauf nehmen. Um nun aus dem erhöhten Fahrgehalt wieder ein Abschreckmittel vor Betrugsversuchen der Eisenbahn gegenüber zu machen, hat sich die Regierung mit der Erhebung dieses Satzes auf 20 Mark einverstanden erklärt, so daß schon in kürzester Zeit mit der Einführung des neuen Satzes zu rechnen ist. Gleichzeitig wird auch eine verstärkte Kontrolle der Vorortzüge durchgeführt, so daß das erhöhte Fahrgehalt auch wirklich wieder eine Strafe für die Betroffenen wird.

Eröffnung der hiesigen Lüdensberger hiesigen Jugendbühne. Der Leitung der hiesigen Bühne ist es gelungen, den Hochlandfilm „Nippenrausch“ und „Edelweiß“ zu erwerben. Der durch herrliche Naturaufnahmen besonders wertvolle Film wird am Donnerstag, 3. Juni, abends 7 1/2 Uhr, auf der Lüdensberger Bühne und gleichzeitig in der „Schauburg“ in Berlin als Verkaufsführung gegeben werden.

Zwei Liebesstrahlen. In einem Hotel in der Fruchtstraße liegt ein junges Paar ab, das sich als Kaufmann Johannes Lange aus Wehlau und Ehefrau in das Fremdenbuch eintrug. Am anderen Morgen wurde das Paar regungslos aufgefunden. Wie eine ärztliche Untersuchung ergab, hatten beide Gift genommen. Wiederbelebungsbemühungen blieben bei der Begleiterin

des Mannes ergebnislos, während dieser nun längeren Wehlauer wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte. Er hatte außerdem noch versucht sich die Pullover zu öffnen, was aber auch damit nicht zum Ziel gelang. Der junge Mann wurde nach der Ehrtheit gebracht, die Leiche des Mädchens, wie selbsterklärend werden konnte, eine erst 19 Jahre alte Montiererin Maria Wolf, nach dem Schankhaus gebracht. Der Verleiher ist ein Kaufmann Otto Friede aus der Kaiser-Friedrich-Straße 80 zu Potsdam. Das die jungen Leute zu der Bergweilungsort veranlaßt hat, steht noch nicht fest. — Eine Eiferjagdstrategie spielte sich gestern nachmittag in Wehlauer ab. Dort versuchte der Fußballer Hermann Schenk aus der Gütlicher Straße 81 zu Berlin seine frühere Geliebte Margarethe Winkler aus der Berliner Allee 250 zu Wehlauer in deren Wohnung im vierten Stock zu erschlagen und sich selbst auf die gleiche Weise das Leben zu nehmen. Durch drei Schüsse, von denen zwei das Mädchen trafen, verletzte er es schwer. Auch die Schußverletzung, die er sich dann selbst beibrachte, ist erheblich. Auf die Schüsse eilten Hausbewohner herbei, die beide nach dem Augusta-Viktoria-Krankenhaus in Wehlauer bringen ließen.

Der „Mausbiber“ in der Abendleber Straße aufgeführt. In der Abendleber Str. 19 wohnte die 23 Jahre alte Schneiderin Gerdi Riberi. Das junge Mädchen wurde am Montag früh um 6 Uhr von Hausbetreibern bestmungslos auf dem Fußboden liegend aufgefunden. Die Augen waren ihr verbunden, die Hände auf dem Rücken gefesselt und im Mund steckte ein Knebel ein langer schwarzer Damentorump. Alle Befehle waren geoffnet, Kleidungs- und Wäschestücke lagen zerstückelt auf dem Fußboden im ganzen Zimmer umher. Einige Wäschestücke waren auf der Kellertreppe gefunden worden und durch sie ein Bewohner des Hauses auf die Befragung der Riberi aufmerksam geworden. Als dieser mit mehreren Frauen sich um die Bewußtlose bemühte, gelang es ihm nur schwer, die gefesselten Hände zu lösen. Ein sofort hinzugerufener Arzt konnte sie nur nach längerer Anstrengung im Boden zurückdrücken. Durch polizeiliche Vernehmung ist nunmehr festgestellt worden, daß das junge Mädchen den Überfall fingiert hat, weil sie, kurz vor der Hochzeit lebend, fürchtete, daß ihr Bräutigam das Verhältnis Wien würde, da sie vor einem Gerichtsverfahren stand.

Von einem Kokonwagen überfahren und getötet wurde die 70 Jahre alte Aufwärterin Anna Schanz aus der Preußenstraße 60. Die betagte Aufwärterin geriet in der Götterstraße beim Überfahren des Kokonwagens unter den Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf verstarb.

Voraussetzliches Wetter für Berlin und Umgegend am Donnerstag. Ein wenig feucht, veränderlich, überwiegend bewölkt mit leichten Regenfällen und ziemlich frischen westlichen Winden.

Aus den Organisationen.

1. 2. und 3. Bezirk (Haltender Teil). Die Stadt- und Bezirksvorordneten-Kandidaten müssen bis spätestens 2. Juni eine Erklärung beim Genossen Schweitzer, Ulls Juchstraße 24, abgegeben haben.
4. Bezirk. Sämtliche Stadt- und Bezirksvorordneten-Kandidaten treffen sich Donnerstag 7 Uhr beim Genossen Helmuth, Götlicher Straße 13.
5. Bezirk. Die Plakate, Flugblätter und Stimmzettel sind in der Freiheitshausbibliothek abgeholt. Auch müssen dort die Stimmzettel für die Sonnabendversammlung zum Abgeben und Verteilen abgeholt werden. Die Abteilungsleiter werden ersucht, sofort die Adressen der in den Abteilungen gelegenen Zentralbüros an den Bezirksvorordneten einzuschicken.
6. Bezirk. Heute Sitzung sämtlicher Stadt- und Bezirksvorordneten-Kandidaten bei Ulls, Schwebler Straße 23, abends 7 Uhr. Anwesenheitsbeschlüsse sind vorzulegen.
7. Bezirk. Donnerstag 16 Uhr Sitzung der Bezirkswahlkommission bei Gen. Kofenberg, Jagelstraße 8.
8. Bezirk. Die noch nicht abgehobenen Frauenflugblätter sind sofort von der Spektion Kohnmann, Süßfurterstraße 48, abgeholt.
9. Bezirk. 14. Bezirk. Bezirksversammlung 8. Juni, 7 Uhr, Hermannstr. 156.
10. Bezirk. Donnerstag 16 Uhr bei Raddey, Schaufstraße 30: Dessen liche Wahlversammlung.
11. Bezirk. Donnerstag abend Frauenversammlung 16 Uhr, Schaufstraße, Pankow Allee, Referent Genosse Selke.
12. Bezirk. Donnerstag, 7 Uhr, öffentliche Frauenversammlung im Stadttheater. Referent: Genosse Braunholt. — Referent 7 Uhr, große öffentliche Kundgebung auf dem Wilhelmplatz. Gen. Stößinger spricht über: „Ein letztes Wort an die Wähler“.

Bereinstander.

Ortsgruppe Wilmersdorf des Bundes der techn. Angestellten und Beamten, Donnerstag 16 Uhr „Kunsthof“, Auguststr. 1, Monatsversammlung, 17 Uhr erneilter Verhandlung.

Ältere, Kranken- und Gierbekämpfer der Metallarbeiter, 3 Male Panik. Ab 3. Juni befindet sich die Zahlstelle Florist, 3 u. 2, bei Teuber.

Veranstaltung für die Redaktion: Leo Biedschütz, Friedenau. Verantwortlich (d. Informaten): Ludwig Romer, in der, Karlshof Verlagsgesellschaft „Freiheit“, e. G. m. b. H., Berlin. — Druck der Lindenbroscherei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Schiffbauerdamm 10.

Groß-Berlin.

Papiernot und Volkshygiene.

Uns wird geschrieben: Seit langem kämpfe ich einen Kampf, ebenso verzweifelt wie der täglich, stündlich in der Straßenbahn sich wiederholende. Gleich wiederholt man mir, was ich natürlich ebenso gut weiß wie alle anderen: daß wir an einem überaus starken Papiermangel leiden.

Nur vor Beginn des Krieges war in Berlin durch eine Vollzeiterordnung dem damals verbreiteten Anflug ein Ende gesetzt worden, Obst vom Karten in Zeitungspapier eingeschlagen zu verkaufen. Man hatte erkannt, wie unappetitlich

Das Reichswahlgesetz mit Wahlkreiseinteilung u. Wahlordnung

Von Emil Eichhorn: Mark 4.—
Zu beziehen durch die Buchhandlung „Freiheit“
Berlin C 2 Breitestr. 8-9

Zahn-Praxis Endter Nflg.

Alvenslebenstraße 21, Hochbahnhof Bilitzstr.
Sprechstunden wochentags von 9—12, 2—6 Uhr.

Nur 2 feste Preise:
Zähne 5 M. u. 7,50 M.

Schöne natürliche Farben u. Forme mit echtem Friedentkautschuk u. schriftlicher Garantie.

Gaumenloser Zahnersatz. Goldkronen. Brücken. Stützähne. Mund.

Morgen, Donnerstag, 3. Juni, abends 7. Uhr, spricht der Herausgeber der „Tribüne“ **Karl Schmidt** in den „Pharusien“, Müllerstr. 142, über das Thema: **Diktatur des Proletariats**. Eintrittsfrei 30 Pf.

Nicht in 6—8 Wochen sondern in 3—5 Tagen werden selbst Metall- u. Zivildenturbon gefügt. — Trauerschöne blonde 24 Stunden. — Sämtl. u. Plätscherarbeiten werden durch Aufhängen von neu hergestellt.

Schnellüberhol u. chem. Reinigungsanstalt
Telt. Amt **Nord-West**. Hansa 1075 (Gatz & Weg)

Fabrik, Exped.: Götzowkyerstr. 21. Hauptgeschäft: Götzowkyerstr. 13. II. Geschäft: Mäckerstr. 112. III. Geschäft: Schöneberger Allee 17a. IV. Geschäft: Wilmersdorfer Allee 10. V. Geschäft: Wilmersdorfer Allee 10.

Meine großen Möbel-Eigen

in Schillingen, Gerrensimmern, Schillingen, Cöben 2 u. 3 u. 4 u. 5 u. 6 u. 7 u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100 u. 101 u. 102 u. 103 u. 104 u. 105 u. 106 u. 107 u. 108 u. 109 u. 110 u. 111 u. 112 u. 113 u. 114 u. 115 u. 116 u. 117 u. 118 u. 119 u. 120 u. 121 u. 122 u. 123 u. 124 u. 125 u. 126 u. 127 u. 128 u. 129 u. 130 u. 131 u. 132 u. 133 u. 134 u. 135 u. 136 u. 137 u. 138 u. 139 u. 140 u. 141 u. 142 u. 143 u. 144 u. 145 u. 146 u. 147 u. 148 u. 149 u. 150 u. 151 u. 152 u. 153 u. 154 u. 155 u. 156 u. 157 u. 158 u. 159 u. 160 u. 161 u. 162 u. 163 u. 164 u. 165 u. 166 u. 167 u. 168 u. 169 u. 170 u. 171 u. 172 u. 173 u. 174 u. 175 u. 176 u. 177 u. 178 u. 179 u. 180 u. 181 u. 182 u. 183 u. 184 u. 185 u. 186 u. 187 u. 188 u. 189 u. 190 u. 191 u. 192 u. 193 u. 194 u. 195 u. 196 u. 197 u. 198 u. 199 u. 200 u. 201 u. 202 u. 203 u. 204 u. 205 u. 206 u. 207 u. 208 u. 209 u. 210 u. 211 u. 212 u. 213 u. 214 u. 215 u. 216 u. 217 u. 218 u. 219 u. 220 u. 221 u. 222 u. 223 u. 224 u. 225 u. 226 u. 227 u. 228 u. 229 u. 230 u. 231 u. 232 u. 233 u. 234 u. 235 u. 236 u. 237 u. 238 u. 239 u. 240 u. 241 u. 242 u. 243 u. 244 u. 245 u. 246 u. 247 u. 248 u. 249 u. 250 u. 251 u. 252 u. 253 u. 254 u. 255 u. 256 u. 257 u. 258 u. 259 u. 260 u. 261 u. 262 u. 263 u. 264 u. 265 u. 266 u. 267 u. 268 u. 269 u. 270 u. 271 u. 272 u. 273 u. 274 u. 275 u. 276 u. 277 u. 278 u. 279 u. 280 u. 281 u. 282 u. 283 u. 284 u. 285 u. 286 u. 287 u. 288 u. 289 u. 290 u. 291 u. 292 u. 293 u. 294 u. 295 u. 296 u. 297 u. 298 u. 299 u. 300 u. 301 u. 302 u. 303 u. 304 u. 305 u. 306 u. 307 u. 308 u. 309 u. 310 u. 311 u. 312 u. 313 u. 314 u. 315 u. 316 u. 317 u. 318 u. 319 u. 320 u. 321 u. 322 u. 323 u. 324 u. 325 u. 326 u. 327 u. 328 u. 329 u. 330 u. 331 u. 332 u. 333 u. 334 u. 335 u. 336 u. 337 u. 338 u. 339 u. 340 u. 341 u. 342 u. 343 u. 344 u. 345 u. 346 u. 347 u. 348 u. 349 u. 350 u. 351 u. 352 u. 353 u. 354 u. 355 u. 356 u. 357 u. 358 u. 359 u. 360 u. 361 u. 362 u. 363 u. 364 u. 365 u. 366 u. 367 u. 368 u. 369 u. 370 u. 371 u. 372 u. 373 u. 374 u. 375 u. 376 u. 377 u. 378 u. 379 u. 380 u. 381 u. 382 u. 383 u. 384 u. 385 u. 386 u. 387 u. 388 u. 389 u. 390 u. 391 u. 392 u. 393 u. 394 u. 395 u. 396 u. 397 u. 398 u. 399 u. 400 u. 401 u. 402 u. 403 u. 404 u. 405 u. 406 u. 407 u. 408 u. 409 u. 410 u. 411 u. 412 u. 413 u. 414 u. 415 u. 416 u. 417 u. 418 u. 419 u. 420 u. 421 u. 422 u. 423 u. 424 u. 425 u. 426 u. 427 u. 428 u. 429 u. 430 u. 431 u. 432 u. 433 u. 434 u. 435 u. 436 u. 437 u. 438 u. 439 u. 440 u. 441 u. 442 u. 443 u. 444 u. 445 u. 446 u. 447 u. 448 u. 449 u. 450 u. 451 u. 452 u. 453 u. 454 u. 455 u. 456 u. 457 u. 458 u. 459 u. 460 u. 461 u. 462 u. 463 u. 464 u. 465 u. 466 u. 467 u. 468 u. 469 u. 470 u. 471 u. 472 u. 473 u. 474 u. 475 u. 476 u. 477 u. 478 u. 479 u. 480 u. 481 u. 482 u. 483 u. 484 u. 485 u. 486 u. 487 u. 488 u. 489 u. 490 u. 491 u. 492 u. 493 u. 494 u. 495 u. 496 u. 497 u. 498 u. 499 u. 500 u. 501 u. 502 u. 503 u. 504 u. 505 u. 506 u. 507 u. 508 u. 509 u. 510 u. 511 u. 512 u. 513 u. 514 u. 515 u. 516 u. 517 u. 518 u. 519 u. 520 u. 521 u. 522 u. 523 u. 524 u. 525 u. 526 u. 527 u. 528 u. 529 u. 530 u. 531 u. 532 u. 533 u. 534 u. 535 u. 536 u. 537 u. 538 u. 539 u. 540 u. 541 u. 542 u. 543 u. 544 u. 545 u. 546 u. 547 u. 548 u. 549 u. 550 u. 551 u. 552 u. 553 u. 554 u. 555 u. 556 u. 557 u. 558 u. 559 u. 560 u. 561 u. 562 u. 563 u. 564 u. 565 u. 566 u. 567 u. 568 u. 569 u. 570 u. 571 u. 572 u. 573 u. 574 u. 575 u. 576 u. 577 u. 578 u. 579 u. 580 u. 581 u. 582 u. 583 u. 584 u. 585 u. 586 u. 587 u. 588 u. 589 u. 590 u. 591 u. 592 u. 593 u. 594 u. 595 u. 596 u. 597 u. 598 u. 599 u. 600 u. 601 u. 602 u. 603 u. 604 u. 605 u. 606 u. 607 u. 608 u. 609 u. 610 u. 611 u. 612 u. 613 u. 614 u. 615 u. 616 u. 617 u. 618 u. 619 u. 620 u. 621 u. 622 u. 623 u. 624 u. 625 u. 626 u. 627 u. 628 u. 629 u. 630 u. 631 u. 632 u. 633 u. 634 u. 635 u. 636 u. 637 u. 638 u. 639 u. 640 u. 641 u. 642 u. 643 u. 644 u. 645 u. 646 u. 647 u. 648 u. 649 u. 650 u. 651 u. 652 u. 653 u. 654 u. 655 u. 656 u. 657 u. 658 u. 659 u. 660 u. 661 u. 662 u. 663 u. 664 u. 665 u. 666 u. 667 u. 668 u. 669 u. 670 u. 671 u. 672 u. 673 u. 674 u. 675 u. 676 u. 677 u. 678 u. 679 u. 680 u. 681 u. 682 u. 683 u. 684 u. 685 u. 686 u. 687 u. 688 u. 689 u. 690 u. 691 u. 692 u. 693 u. 694 u. 695 u. 696 u. 697 u. 698 u. 699 u. 700 u. 701 u. 702 u. 703 u. 704 u. 705 u. 706 u. 707 u. 708 u. 709 u. 710 u. 711 u. 712 u. 713 u. 714 u. 715 u. 716 u. 717 u. 718 u. 719 u. 720 u. 721 u. 722 u. 723 u. 724 u. 725 u. 726 u. 727 u. 728 u. 729 u. 730 u. 731 u. 732 u. 733 u. 734 u. 735 u. 736 u. 737 u. 738 u. 739 u. 740 u. 741 u. 742 u. 743 u. 744 u. 745 u. 746 u. 747 u. 748 u. 749 u. 750 u. 751 u. 752 u. 753 u. 754 u. 755 u. 756 u. 757 u. 758 u. 759 u. 760 u. 761 u. 762 u. 763 u. 764 u. 765 u. 766 u. 767 u. 768 u. 769 u. 770 u. 771 u. 772 u. 773 u. 774 u. 775 u. 776 u. 777 u. 778 u. 779 u. 780 u. 781 u. 782 u. 783 u. 784 u. 785 u. 786 u. 787 u. 788 u. 789 u. 790 u. 791 u. 792 u. 793 u. 794 u. 795 u. 796 u. 797 u. 798 u. 799 u. 800 u. 801 u. 802 u. 803 u. 804 u. 805 u. 806 u. 807 u. 808 u. 809 u. 810 u. 811 u. 812 u. 813 u. 814 u. 815 u. 816 u. 817 u. 818 u. 819 u. 820 u. 821 u. 822 u. 823 u. 824 u. 825 u. 826 u. 827 u. 828 u. 829 u. 830 u. 831 u. 832 u. 833 u. 834 u. 835 u. 836 u. 837 u. 838 u. 839 u. 840 u. 841 u. 842 u. 843 u. 844 u. 845 u. 846 u. 847 u. 848 u. 849 u. 850 u. 851 u. 852 u. 853 u. 854 u. 855 u. 856 u. 857 u. 858 u. 859 u. 860 u. 861 u. 862 u. 863 u. 864 u. 865 u. 866 u. 867 u. 868 u. 869 u. 870 u. 871 u. 872 u. 873 u. 874 u. 875 u. 876 u. 877 u. 878 u. 879 u. 880 u. 881 u. 882 u. 883 u. 884 u. 885 u. 886 u. 887 u. 888 u. 889 u. 890 u. 891 u. 892 u. 893 u. 894 u. 895 u. 896 u. 897 u. 898 u. 899 u. 900 u. 901 u. 902 u. 903 u. 904 u. 905 u. 906 u. 907 u. 908 u. 909 u. 910 u. 911 u. 912 u. 913 u. 914 u. 915 u. 916 u. 917 u. 918 u. 919 u. 920 u. 921 u. 922 u. 923 u. 924 u. 925 u. 926 u. 927 u. 928 u. 929 u. 930 u. 931 u. 932 u. 933 u. 934 u. 935 u. 936 u. 937 u. 938 u. 939 u. 940 u. 941 u. 942 u. 943 u. 944 u. 945 u. 946 u. 947 u. 948 u. 949 u. 950 u. 951 u. 952 u. 953 u. 954 u. 955 u. 956 u. 957 u. 958 u. 959 u. 960 u. 961 u. 962 u. 963 u. 964 u. 965 u. 966 u. 967 u. 968 u. 969 u. 970 u. 971 u. 972 u. 973 u. 974 u. 975 u. 976 u. 977 u. 978 u. 979 u. 980 u. 981 u. 982 u. 983 u. 984 u. 985 u. 986 u. 987 u. 988 u. 989 u. 990 u. 991 u. 992 u. 993 u. 994 u. 995 u. 996 u. 997 u. 998 u. 999 u. 1000 u. 1001 u. 1002 u. 1003 u. 1004 u. 1005 u. 1006 u. 1007 u. 1008 u. 1009 u. 1010 u. 1011 u. 1012 u. 1013 u. 1014 u. 1015 u. 1016 u. 1017 u. 1018 u. 1019 u. 1020 u. 1021 u. 1022 u. 1023 u. 1024 u. 1025 u. 1026 u. 1027 u. 1028 u. 1029 u. 1030 u. 1031 u. 1032 u. 1033 u. 1034 u. 1035 u. 1036 u. 1037 u. 1038 u. 1039 u. 1040 u. 1041 u. 1042 u. 1043 u. 1044 u. 1045 u. 1046 u. 1047 u. 1048 u. 1049 u. 1050 u. 1051 u. 1052 u. 1053 u. 1054 u. 1055 u. 1056 u. 1057 u. 1058 u. 1059 u. 1060 u. 1061 u. 1062 u. 1063 u. 1064 u. 1065 u. 1066 u. 1067 u. 1068 u. 1069 u. 1070 u. 1071 u. 1072 u. 1073 u. 1074 u. 1075 u. 1076 u. 1077 u. 1078 u. 1079 u. 1080 u. 1081 u. 1082 u. 1083 u. 1084 u. 1085 u. 1086 u. 1087 u. 1088 u. 1089 u. 1090 u. 1091 u. 1092 u. 1093 u. 1094 u. 1095 u. 1096 u. 1097 u. 1098 u. 1099 u. 1100 u. 1101 u. 1102 u. 1103 u. 1104 u. 1105 u. 1106 u. 1107 u. 1108 u. 1109 u. 1110 u. 1111 u. 1112 u. 1113 u. 1114 u. 1115 u. 1116 u. 1117 u. 1118 u. 1119 u. 1120 u. 1121 u. 1122 u. 1123 u. 1124 u. 1125 u. 1126 u. 1127 u. 1128 u. 1129 u. 1130 u. 1131 u. 1132 u. 1133 u. 1134 u. 1135 u. 1136 u. 1137 u. 1138 u. 1139 u. 1140 u. 1141 u. 1142 u. 1143 u. 1144 u. 1145 u. 1146 u. 1147 u. 1148 u. 1149 u. 1150 u. 1151 u. 1152 u. 1153 u. 1154 u. 1155 u. 1156 u. 1157 u. 1158 u. 1159 u. 1160 u. 1161 u. 1162 u. 1163 u. 1164 u. 1165 u. 1166 u. 1167 u. 1168 u. 1169 u. 1170 u. 1171 u. 1172 u. 1173 u. 1174 u. 1175 u. 1176 u. 1177 u. 1178 u. 1179 u. 1180 u. 1181 u. 1182 u. 1183 u. 1184 u. 1185 u. 1186 u. 1187 u. 1188 u. 1189 u. 1190 u. 1191 u. 1192 u. 1193 u. 1194 u. 1195 u. 1196 u. 1197 u. 1198 u. 1199 u. 1200 u. 1201 u. 1202 u. 1203 u. 1204 u. 1205 u. 1206 u. 1207 u. 1208 u. 1209 u. 1210 u. 1211 u. 1212 u. 1213 u. 1214 u. 1215 u. 1216 u. 1217 u. 1218 u. 1219 u. 1220 u. 1221 u. 1222 u. 1223 u. 1224 u. 1225 u. 1226 u. 1227 u. 1228 u. 1229 u. 1230 u. 1231 u. 1232 u. 1233 u. 1234 u. 1235 u. 123